

## Konzeption

„Natur - Montessori Schule Lebensbaum e.V.“

## Primarstufe



# Inhalt

## **1. Vorwort**

## **2. Grundlagen unserer Pädagogik**

- 2.1 Naturpädagogik
- 2.2 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
- 2.3 Montessori Pädagogik
- 2.4 Spielpädagogik
- 2.5 Gewaltfreie Kommunikation (GFK) nach Dr. Marshall B. Rosenberg
- 2.6 Besonderes pädagogisches Interesse

## **3. Schulprofil**

- 3.1 Lernen in der Natur-Montessori Schule Lebensbaum
- 3.2 Neues Unterrichtsfach „Natur und Du“ (NuD)
- 3.3 Englisch
- 3.4 Stundenplan
- 3.5 Tagesablauf
- 3.6 Kompetenzraster
- 3.7 Vorbereitete Umgebung
- 3.8 Rolle der Pädagogen
- 3.9 Rolle der Eltern
- 3.10 Rolle der Schüler
- 3.11 Freiarbeit
- 3.12 Einführungen/Darbietungen
- 3.13 Projektarbeit
- 3.14 Digitale Medien
- 3.15 Hausaufgaben
- 3.16 Leistungsfeststellung
- 3.17 Ausflüge
- 3.18 Rituale und Feste
- 3.19 Klassenrat
- 3.20 Schulversammlung
- 3.21 Wechsel auf andere Schulen
- 3.22 Inklusion

## **4. Schulorganisation**

- 4.1 Träger
- 4.2 Gremien
- 4.3 Schulgeld

## 1. Vorwort

Im frühen persönlichen Kontakt zur Natur können wichtige Weichen für die seelische, körperliche und soziale Entwicklung der Kinder, durch Förderung des Naturverständnisses, der Kreativität, der Konzentration, des Sozialverhaltens und der Empathie sowie einer natürlichen Entdeckerfreude gestellt werden. Die Verbundenheit mit der Natur ist die Basis für ein positives Grundvertrauen in das eigene Leben. Das Kind von heute ist der Gestalter der Gesellschaft von morgen. So wie es seine Beziehung zu sich selbst, zu anderen und zur Natur findet, wird es die Menschheit prägen.

Unser Ziel ist eine entsprechende Schule aufzubauen, die Kinder und Jugendliche von Klassenstufe 1-10 auf ihrem Weg zur Selbstverantwortung und Selbstständigkeit unterstützt und begleitet. Wir legen Wert darauf die Lebendigkeit, Neugier und Kreativität der Kinder als wichtigstes Potential unserer Zukunft zu erhalten.

Sowohl die Primarstufe mit den Klassenstufen 1-4 als auch die Sekundarstufe I mit den Klassenstufen 5-10 sollen im September 2022 starten.

Die folgende Konzeption bezieht sich auf die Primarstufe.

Sprachlicher Hinweis: Um den Lesefluss nicht zu beeinträchtigen, wird auf die explizite Nennung von weiblicher und männlicher Form z.B. bei Schüler und Schülerinnen verzichtet. Eine Gleichberechtigung der Geschlechter wird in allen Formen vorausgesetzt.

## 2. Grundlagen unserer Pädagogik

Kinder sind von Natur aus neugierig, wissbegierig und experimentierfreudig. Es ist unsere Aufgabe, mit Kindern so umzugehen, wie wir es mit Pflanzen tun (sollten), damit sie wachsen - wir müssen den Boden bereiten und für gute Bedingungen sorgen, um das zuvor Benannte leben zu dürfen und zu können. Es geht dabei um ein achtsames, bewusstes Zusammenleben von Kindern und Erwachsenen.

Die Entwicklungspsychologie [Quelle: <https://www.zg.ch/behoerden/direktion-fur-bildung-und-kultur/schulinfo/fokus/entwicklungspsychologie-2014-was-wann> (Zugriff 13.12.2021)] geht davon aus, dass sich sowohl die kognitiven Fähigkeiten, als auch die sozialen Beziehungen sowie andere, lebenswichtige Aspekte des Menschen im Lauf des gesamten Lebens entwickeln und auch verändern. In der Theorie wird dabei zwischen den Phasen der ‚Frühen Kindheit‘ (ca. 3-6 Jahre), der ‚Mittleren und späten Kindheit‘ (ca. 6-11 Jahre) sowie der ‚Jugend‘ (ca. 12-19 Jahre) unterschieden.

In der Phase der mittleren und späten Kindheit befindet sich das Kind in der Schule. Es ist die Phase, in der sich das Denken der Kinder grundlegend entwickelt. In dieser Phase wird die Motivation für schulisches Lernen zum grundlegenden Thema. Hier muss das Kind erkennen können, dass es sich lohnt, sich anzustrengen, dass Aufgaben bewältigbar sind, und dass Lernen im gegenseitigen Dialog den persönlichen Einsatz würdigt.

Normen, nach denen sich Kinder „uniform“ entwickeln müssen, führen nicht zu einer gestärkten Persönlichkeit. Zu laut oder zu leise, zu vorlaut, zu klein oder zu groß, nicht angepasst u.v.m. sind keine Kriterien. Viel wichtiger ist es, die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen und zu hinterfragen, was das Kind in der jeweiligen Phase zur Weiterentwicklung benötigt.

Das Konzept unserer Natur-Montessori Schule basiert weitgehend auf selbstorganisiertem und individualisiertem Lernen und bietet Kindern die Möglichkeit, ihre eigene intrinsische Motivation am Entdecken und gemeinsamen Gestalten, über den Bildungsprozess in der

Grundschule hinaus auszuleben und zu erhalten. Wir vereinen die Naturpädagogik, die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), die Montessori Pädagogik und die Spielpädagogik unter der Berücksichtigung des Konzepts der gewaltfreien Kommunikation (GFK) des amerikanischen Psychologen Dr. Marshall B. Rosenberg. Wir verstehen die Natur als unser „Klassenzimmer“ und somit erfolgt das Lernen sowohl in unserer natürlichen Umgebung mit ihren zahlreichen Facetten als auch in Innenräumlichkeiten. In unserer Schule soll sich der Bildungs- und Erziehungsprozess mit dem Nachhaltigkeitsprozess verbinden. Fächerübergreifendes Denken und fächerübergreifende Projekte führen Kinder von lokal erlebten Phänomenen und Lerninhalten zu globalen Zusammenhängen. Auf diesem Fundament vernetzen sich in den folgenden Schuljahren kognitiv ausgerichtete Wissensinhalte im naturwissenschaftlichen, sozialökologischen sowie ökonomischen und politischen Bereich sinnvoll miteinander. Laut Hirnforschung behindert Angst und Druck die persönliche Potentialentfaltung, wohingegen Begeisterung die wichtigste Grundlage für nachhaltiges Lernen darstellt. Deshalb ist es uns wichtig, dass alle Kinder mit Freude und Begeisterung angstfrei lernen.

## **2.1 Naturpädagogik**

Die Naturpädagogik betrachtet Bildung in ihrer Ganzheit. Neben der sinnlichen Wahrnehmung der Natur und den meditativen Zugängen, steht das spielerische, forschende Erkunden, das kreative Gestalten sowie das Experimentieren im Mittelpunkt. Naturpädagogik ist gelebte Pädagogik. Naturerfahrungen stärken die Widerstandsfähigkeit von Kindern gegenüber negativen Einflüssen, da sie in der Natur immer wieder neue Selbstbewusstseins stärkende Erfahrungen machen. Kinder werden durch das Handeln in der Natur befähigt eigene Stärken zu erkennen und den eigenen Wert immer wieder neu zu erkennen. Die Auseinandersetzung mit der Natur, ihren Phänomenen und Prozessen hat positive Auswirkungen auf die gesamte Entwicklung der Kinder. Neben den erziehungswissenschaftlichen Aspekten der Naturpädagogik können auch zahlreiche positive Aspekte auf die Psychosomatik der Kinder in naturnahen Lernumgebungen beobachtet werden. Naturmaterialien fördern die Kreativität und regen die Phantasie an, was sich positiv auf Entwicklungsbereiche wie Sprache auswirkt. Die Bewegung in einer stressfreien, natürlichen Umgebung trägt zur Entwicklung eines gesunden Immunsystems bei. Naturerfahrungen bieten einen Ausgleich zum immer hektischeren Alltag. In der Natur können Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben, wodurch motorischen Defiziten entgegen gewirkt werden kann. Die bewusste Körpererfahrung durch die anregende Wahrnehmungsumgebung der Natur schärft die Sinne der Kinder. Außerdem wird auf Basis einer Verbundenheit zwischen den Kindern und der Natur ein respektvoller Umgang mit dieser gefördert. Kinder können anhand ihrer Naturerfahrungen ihre Stellung als Mensch in den Ökosystemen der Natur erfassen, da gerade in der Kindheit Charaktereigenschaften, Werte und Normen geprägt werden. Der tägliche Aufenthalt in der Natur bietet mit vielfältigen Kreisläufen und Vernetzungen auf allen Ebenen mannigfache Zugänge u.a. auch unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit. Die Naturpädagogik ist eine hervorragende Grundlage für eine Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE). Die Begegnung mit der Natur sowie das Aufwachsen in der Natur ermöglichen auf authentische Art und Weise vorausschauendes Denken, interdisziplinäres Wissen, autonomes Handeln sowie

Partizipation an unterschiedlichen gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen anzubahnen.

## **2.2 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

BNE steht für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung, die Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigt. Durch Umweltbildung können Kinder erlernen, dass die intellektuellen und technischen Möglichkeiten verantwortliches Handeln erfordern. Das Ziel einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ist eine Persönlichkeit, die sich ermutigt und fähig fühlt, eigene Lebensprozesse zu erkennen und mitzugestalten.

## **2.3 Montessori-Pädagogik**

Die italienische Ärztin Maria Montessori (1870-1952) entwickelte eine Pädagogik, die heute weltweit verbreitet ist und internationale Anerkennung genießt. Maria Montessoris Hauptschriften wurden in alle führenden Sprachen der Welt übersetzt und Montessori-Einrichtungen finden sich in allen Teilen der Welt. Sie arbeitete zunächst vor allem mit geistig behinderten Kindern. Aus ihren dabei gewonnenen Erfahrungen entstand ein eigenes Erziehungs- und Unterrichtskonzept. Dieses setzte sie dann auch bei gesunden Kindern ein und entwickelte es durch vielfältige Beobachtungen sowie durch praktische Alltagserfahrungen weiter. Maria Montessori hat mit ihrer Pädagogik aufgezeigt und bewiesen, dass Kinder in der Lage sind, eigenverantwortlich und selbstbestimmt zu lernen, wenn sie entsprechende Gegebenheiten vorfinden. „Hilf mir, es selbst zu tun“ ist eines ihrer bekanntesten Zitate und weist den Pädagogen eine völlig neue Rolle zu, um den Kindern maximale Selbsterfahrung zu ermöglichen. Um das zentrale Anliegen der Montessori-Pädagogik als Ganzes verstehen zu können, ist die folgende Aussagen wichtig: Maria Montessori spricht von „sensiblen Phasen“ in der kindlichen Entwicklung. Sie beschreibt es so: „Es handelt sich um besondere Empfänglichkeiten, die in der Entwicklung, das heißt im Kindesalter der Lebewesen auftreten. Sie sind von vorübergehender Dauer und dienen nur dazu, dem Wesen die Erwerbung einer bestimmten Fähigkeit zu ermöglichen. Sobald dies geschehen ist, klingt die betreffende Empfänglichkeit wieder ab.“ (Kinder sind anders, 1998, S.47). Die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen verläuft nach Maria Montessori in drei Stufen: den Phasen des Aufbaus, Ausbaus und Umbaus. Jede dieser Entwicklungsstufen ist wiederum durch besondere sensible Phasen gekennzeichnet. Diese Phasen treten im Entwicklungsfortschritt eines jeden Kindes zu verschiedenen Zeiten auf. Während der Grundschulzeit befinden sich die Kinder im Alter zwischen 6 und 12 Jahren in der sensiblen Phase „Zeit des Ausbaus“. Hier greift Montessoris Leitsatz „Hilf mir es selbst zu denken“. Kinder dieses Alters setzen sich intensiv damit auseinander, die Ursachen der Dinge in Natur und Umwelt zu erkennen. Sie haben das Bedürfnis, ihr Dasein zu durchschauen, interessieren sich für ethisch-moralische Fragen wie das Unterscheiden nach Gut und Böse, Gerech und Ungerecht, und das Leben in der Gemeinschaft. Im sozialen Bereich äußert sich dies in dem Wunsch, sich mit anderen zusammenzuschließen und sich innerhalb einer Gruppe zu organisieren. Im Verlauf dieser Entwicklungsphase sind Kinder auch mehr und mehr

in der Lage, sich mit abstrakteren Fragestellungen auseinanderzusetzen. Der innere Antrieb dabei ist die Suche nach dem Sinn, der Beziehung zwischen den Dingen, um sich die Welt begreifbar zu machen und den eigenen Platz für sich zu finden. Nach Maria Montessori sollte jedes Kind entsprechend seiner individuellen Bedürfnisse lernen können. In diesen sensiblen Phasen sollte man dem Kind ermöglichen, sich mit den passenden Materialien zu beschäftigen und es unterstützend begleiten. Für Eltern und Lernbegleiter bedeutet das gleichzeitig dem Lerntempo und den Interessen des Kindes zu folgen und sich selbst zurückzuhalten. Wenn ein Kind das Material und die Lernumgebung vorfindet, die seinem momentanen Lerninteresse entsprechen, dann kann es beim Lernen in einen Zustand der konzentrierten Aufmerksamkeit versinken. Alles um das Kind herum ist vollständig ausgeblendet. Im Anschluss wirkt das Kind zufrieden und ausgeglichen.

Laut aktueller Hirnforschung wird leichter gelernt und Erlerntes bleibt länger im Gedächtnis erhalten, wenn es im Zustand des Glücks und der Zufriedenheit getan oder gelernt wurde. Eine Basis für lebenslange Freude am Lernen. Das Lernumfeld, die „vorbereitete Umgebung“, trägt entscheidend dazu bei, Kindern auf diesen Weg zu verhelfen. Es muss mit verschiedenartigen, wohl geordneten und ansprechenden Materialien ausgestattet sein. Seine Gestaltung, sowie die aller Fachräume und der gesamten Schulumgebung soll eine Atmosphäre erzeugen, in der Kinder vielfältige Anregungen vorfinden und sich wohl fühlen. Es ist wichtig die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen und zu hinterfragen, was das Kind in der jeweiligen Phase zur Weiterentwicklung benötigt. Montessori hat mit ihrer Pädagogik aufgezeigt und bewiesen, dass Kinder in der Lage sind, eigenverantwortlich und selbstbestimmt zu lernen, wenn sie entsprechende Möglichkeiten vorfinden, Selbsterfahrung zu sammeln.

## **2.4 Spielpädagogik**

Die Spielpädagogik ist eine Unterform der Pädagogik. Im freien Spiel verfolgen die Kinder nicht unbedingt einen bestimmten Zweck. Freies Spielen ist für Kinder aber auch mehr als nur Zeitvertreib; Spielen ist grundlegend für Kinder. Im Spiel werden Spannungen abgebaut, kann Neugier befriedigt werden, entwickeln sich soziale, physische und psychische Fähigkeiten. Im Spiel bauen Kinder Selbstvertrauen auf, messen ihre Kräfte mit Anderen und lernen so sich selbst und andere einzuschätzen. In der Spielpädagogik geht es darum, spielerische Elemente sowie deren Einsatz als Methode zu nutzen, um bspw. Kompetenzen auszubauen, komplexe Zusammenhänge nachzuvollziehen oder Prozesse nachvollziehbar zu machen. In unserer Schule soll dem spielerischen Lernen und dem Naturerleben ein breiter Raum gegeben werden.

## **2.5 Gewaltfreie Kommunikation (GFK) nach Dr. Marshall B. Rosenberg**

„Man kann nicht nicht kommunizieren“ ist eines der fünf, von Paul Watzlawick aufgestellten Axiome der menschlichen Kommunikation. Das bedeutet, dass jede Kommunikation (nicht nur mit Worten) Verhalten ist und genauso wie man sich nicht nicht verhalten kann, kann man auch nicht nicht kommunizieren. Gewaltfreie Kommunikation sorgt, vor allem auch im Schulalltag, für weniger Konflikte und für

mehr Zufriedenheit. Es geht dabei darum, eine von gegenseitiger Akzeptanz geprägte, wertschätzende Atmosphäre zu schaffen, in der Kommunikation zwischen allen Beteiligten auf Augenhöhe stattfindet. Wir wollen erreichen, dass Beobachtungen artikuliert, Gefühle kommuniziert, das eigene Bedürfnis erkannt und benannt und der Kommunikationspartner darüber in Form eines Wunsches oder einer Bitte informiert wird.

## **2.6 Besonderes pädagogisches Interesse**

Unsere Natur-Montessori Schule verfolgt die Ziele des baden-württembergischen Lehrplans, weicht aber in der Art und Weise der Umsetzung in wesentlichen Punkten vom Programm staatlicher Schulen ab und trägt damit zur Vielfalt und zur inhaltlichen Erweiterung des baden-württembergischen Schulwesens bei.

### **a) Naturpädagogik**

Wir setzen das bestehende Konzept der Vorschulararbeit der Pädagogik der Waldkindergärten fort und entsprechen somit der Weiterentwicklung im Schulbereich. Unser Klassenzimmer ist hauptsächlich die Natur. Unsere Schüler werden die meiste Zeit im Freien verbringen und nur dann die Innenräumlichkeiten nutzen, wenn entweder das Wetter das Lernen im natürlichen Umfeld nicht ermöglicht oder bestimmte Arbeitsprozesse es erfordern. Lernen in der Natur und von der Natur. Die Schüler unserer Schule sollen ihre Umgebung als schützenswerten Raum kennen lernen und mit der Natur achtsam umgehen. Außerdem erleben sie in verschiedenen Situationen die Natur als Lern- und Spielraum. Zahlreiche Studien in den Bereichen Neuropsychologie und Natur- und Umweltbildung belegen, dass eine möglichst naturbezogene Bildung die beste aller Bildungen ist. Bildung gelingt vor allem dann, wenn die Natur als Lehrmeister, als Erfahrungsraum und als Lernangebot nicht ausgeklammert wird. Dies lässt sich am Beispiel der Jahreszeiten deutlich erklären:

Wenn im herkömmlichen Sachunterricht ein Spaziergang in der Natur vorgenommen wird, um die aktuelle Jahreszeit zu erleben und anschließend ein Tisch zum Thema „Die Jahreszeiten“ gestaltet wird, so stellt dies eine gestellte und künstlich herbeigeführte Situation dar. Unsere Schüler dagegen erleben und entdecken ihre natürliche Umgebung und die damit verbundenen Jahreszeiten täglich, während des gesamten Jahres, mit allen Sinnen authentisch und intensiv. Während im herkömmlichen Klassenzimmer vielleicht ein Portfolio vom Bärlauch erstellt wird, gehen unsere Schüler zum Standort des Bärlauchs. Sie entdecken ihn schon früh im Frühjahr und können ihn täglich beim Wachstum und seiner Entwicklung beobachten und dokumentieren. Sie erleben den Bärlauch. Sie riechen ihn, können ihn probieren, ernten und anschließend zu köstlichen Rezepten verarbeiten. Unsere Schüler können die Veränderung und den Wandel der Natur während der Jahreszeit täglich mit allen Sinnen am Ort des Geschehens erkunden. Wo könnte man das besser lernen als in der Natur selbst?

**b) Intrinsische Motivation**

Um der Einzigartigkeit der Kinder gerecht zu werden, setzen wir an unserer Schule auf individuelles Lernen in altersgemischter Gemeinschaft unter Wahrung und Förderung der intrinsischen Motivation. Es ist uns deshalb wichtig:

- eine anregende Lernumgebung zu schaffen
- das Forschen, Erkunden und Entdecken mit allen Sinnen zu ermöglichen
- durch Fantasie eigene Ideen entstehen zu lassen und diesen nachgehen zu können
- die Möglichkeit zum Sammeln eigener Erfahrungen zu geben
- das Erfahren und Erkennen der eigenen Grenzen zu ermöglichen
- Werte und soziale Kompetenzen innerhalb der Gruppe zu vermitteln
- durch die Partizipation die Kompromissbereitschaft zu fördern
- Vertrauen zu vermitteln und Rückzugsmöglichkeiten zu schaffen
- dass die Kinder sich mit ihrer eigenen Persönlichkeit auseinandersetzen

**c) Neues Unterrichtsfach „Natur und Du“ (NuD)**

In unserer Schule findet kein Religionsunterricht statt und das Fach Bildende Kunst wird im Unterrichtsalltag durch unser Tun im Allgemeinen integriert und benötigt daher keinen extra angedachten Unterricht. Weil die Natur bei uns einen sehr hohen Stellenwert einnimmt, wird bei uns neben der Naturpädagogik und der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) unser Lehrplan durch das neue Unterrichtsfach „Natur und Du“ (NuD) ergänzt. NuD knüpft an den Sachunterricht an und ermöglicht unseren Schülern einen noch tieferen Einblick in die Bereiche Natur, Mensch und Leben. Hier werden naturwissenschaftliche Themen altersgerecht genau unter die Lupe genommen. Die Praxisarbeit steht hierbei im Vordergrund und gibt den Schülern die Möglichkeit eigene Erfahrungen zu sammeln und ihre natürliche Neugier und Experimentierfreude zu stillen. Die Kinder erleben in der Begegnung und Auseinandersetzung die Welt mit allen Sinnen, erkunden sie auf vielfältige Weise und lernen sie zu verstehen. Sie teilen ihre Erfahrungen, Vorstellungen und Erkenntnisse mit anderen. Die Schüler erwerben zunehmend Gestaltungs- und Handlungskompetenz. Sie können naturwissenschaftlich-technische Phänomene und sozio-kulturelle Sachverhalte wahrnehmen, reflektieren, gestalten und sich dazu positionieren. Zum einen wird hier der Nährboden für die naturwissenschaftlichen Fächer geschaffen und zum anderen bekommen die Schüler hier auch die Gelegenheit erste technische Erfahrungen zu machen.

**d) Naturpädagogik, BNE, Montessori Pädagogik**

Eine Kombination aus der Naturpädagogik, der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und der Montessori Pädagogik, verbunden mit der Methode des Offenen Unterrichts gibt es bei uns in der Region noch nicht und somit stellt die Natur-Montessori Schule ein Alleinstellungsmerkmal dar und ergänzt zudem das regionale Bildungsangebot hervorragend. Die Vielfältigkeit der Schulen in unserer Umgebung wird damit erweitert und belebt.

### 3. Schulprofil

- Trägerverein ist „Natur-Montessori Schule Lebensbaum e.V.“
- Primarstufe mit Klassenstufe 1 bis 4 (Grundschule)
- zunächst einzügig
- verlässliche Halbtagschule
- fakultatives Ankommen zwischen 07:00 und 08:00 Uhr
- täglicher Unterricht von 08:00 bis 13:00 Uhr für alle Klassen
- Offener Unterricht
- fächerübergreifende Projekte
- stufenübergreifend (1-2 und 3-4)
- Mittagessen optional buchbar
- Nachmittagsbetreuung bis 17.00 Uhr optional buchbar
- planmäßiger Start September 2022/2023
- Schulstandort steht noch nicht fest (Außen- und Innenbereich)

#### 3.1 Lernen in der Natur-Montessori Schule Lebensbaum

Die Natur ist unser „Klassenzimmer“ und daher findet das Lernen hauptsächlich im Außenbereich statt. Bei Bedarf, das ist witterungs- oder projektabhängig, können wir uns in Innenräumlichkeiten zurückziehen. Hier werden zusätzlich noch Inhalte erarbeitet, die sich im Freien schwer realisieren lassen. Dabei erhalten die Kinder neben ihrer individuellen Forschertätigkeit auch ausgewählte Aufträge von der Lehrkraft, die sie selbständig erledigen. Die Lehrkraft steht zur Beratung zur Verfügung und nutzt diese Zeit für Beobachtungen des Lernprozesses der Schüler. Diese Beobachtungen dienen gleichzeitig als Grundlage für die Vorbereitung und weitere Planung des Projekts für den nächsten Tag. Bei uns erwerben die Schüler Kompetenzen, die ihnen das Erforschen, Verstehen und Mitgestalten der Welt erleichtern. Lebensnähe und originale Begegnung sind dabei wichtige Prinzipien unserer Pädagogik. Authentische Erfahrungen sind Stütze und Bedingung des kindlichen Verstehens und ermöglichen eine Urteilsbildung. Mediatisiertes Wissen ergänzt gegebenenfalls die eigenen Erfahrungen. Unser Unterricht orientiert sich konsequent am Kind, seinen Lernvoraussetzungen und Lebensbedingungen. Maßgeblich für Lernarrangements sind Problem-, Handlungs- und Projektorientierung sowie entdeckendes Lernen. Der Unterricht ist projektartig angelegt, wobei die einzelnen Inhalte, die sich an den Leitperspektiven und am Bildungsplan 2016 Baden- Württemberg orientieren mit dem Fach „Natur und Du“ verknüpft werden. In jedem Projekt können die Schüler frei wählen, woran sie in welchem Zeitraum bereit sind zu arbeiten. Der Offene Unterricht findet fächer- und stufenübergreifend (Klassenstufe 1-2 und 3-4) statt. Die Zahl der Projekte sowie die Gruppengrößen sind abhängig von der Anzahl der Lehrpersonen. Die Projekte greifen die im Bildungsplan formulierten Kompetenzen so auf, dass dabei die Voraussetzungen vor Ort berücksichtigt und die Fragestellungen der Kinder einbezogen werden. Differenzierte Angebote hinsichtlich der heterogenen Schülerschaft sind unabdingbar. Dabei gibt es Pflichtprojekte, an denen jeder im Lauf des Schuljahres teilgenommen haben muss. Es gibt aber auch Wahlprojekte, wo die Schüler neigungsorientiert forschen können. Inhalte aus den Fächern Deutsch und Mathematik werden projekt- abhängig

mit eingeplant. Das Fach Englisch wird ab Klasse 1 in die Projektarbeiten integriert. Das Halten und Pflegen von Pflanzen und Tieren sowie die Verantwortungsübernahme von Aufgaben in Klasse und Schule sind wichtige Bausteine unserer Pädagogik. Der Klassenrat, der in allen Klassenstufen regelmäßig wöchentlich durchgeführt wird, dient der Stärkung der Persönlichkeit, dem Kompetenzerwerb und der Stärkung des Umgangs miteinander im Sinne von Gewaltfreier Kommunikation und Demokratiebildung.

Im Sinne von Maria Montessori zu arbeiten, bedeutet für uns, dass Freiarbeit das Zentrum von Unterricht darstellt, dass Unterrichtsgegenstände während der Freiarbeit individuell und vorwiegend selbstständig in ihrem individuellen Rhythmus vom Kind erarbeitet werden und dass die Kinder gegenständlich mit allen Sinnen arbeiten und schrittweise zu abstraktem Denken gelangen. „Nicht das Kind passt sich der Umgebung an, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“

Einen guten Einblick in unser Vorhaben ermöglicht die Internetpräsenz der Waldklasse der Conrad-Schule in Berlin:

<https://www.conrad-schule.org/schulprogramm/waldklasse/>

<https://youtu.be/T692IbYudi8>

### **3.2 Neues Unterrichtsfach „Natur und Du“ (NuD)**

Unser Konzept beinhaltet, neben den bekannten Fächern des Bildungsplans 2016 Baden-Württemberg, das Fach „Natur und Du“. Dieses Fach basiert auf drei Säulen: Natur – Mensch – Leben.

#### **Natur**

Die Natur stellt im Rahmen unseres Schulkonzepts einen Erfahrungsraum dar, in dem sich das Leben entfaltet und in den wir Menschen eingebettet sind. Der Wald hält mannigfaltige Erfahrungsmöglichkeiten bereit, anhand derer sich die menschliche Individuation entfalten kann. Die Schüler treten durch das spezielle Schulkonzept in direkten Kontakt mit der Natur und erleben sich als Teil der Natur. Sie lernen anhand ausgewählter Beispiele die Vielfaltigkeit und die Komplexität der Natur kennen. Es geht in diesem Zusammenhang nicht nur darum, offensichtliche Bestandteile der Natur wie Pflanzen und Tiere (näher) kennenzulernen, sondern auch den Waldboden als Grundlage des Lebens und die im Boden verborgenen Bestandteile wie etwa Pilzmyzele und Kleinlebewesen sowie die vielfältigen wechselseitigen Beziehungen (Symbiose etc.) zu erkennen, in denen sich die einzelnen Wesen miteinander befinden. Mimikry oder der Schutz von Pflanzen vor Fressfeinden sind weitere Aspekte, die es im Verlauf der Primarstufe zu entdecken gilt. Darüber hinaus stellt sich die Frage, welcher Kriterien und Aspekte es bedarf, damit die Schüler die Natur als schützenswert erachten, um die Natur in ihrer bestehenden Struktur auch langfristig erhalten zu können. Erörtert werden soll dies unter anderem am Beispiel des Waldes hinsichtlich der Frage, inwieweit die Natur uns Menschen nützt. Wer erkennt, dass ihm etwas nützt, entscheidet sich (eher) dafür, dass er dieses Etwas schützt.

## **Mensch**

Der Mensch erweist sich aufgrund der ihm gegebenen Fähigkeiten immer wieder als Zerstörer der Natur. Die vom Menschen willkürlich vorgenommene Einteilung der Natur in „Nützlingle“ und „Schädlinge“ zeigt einerseits seinen Utilitarismus und andererseits sein Unverständnis hinsichtlich der vielfältigen Zusammenhänge in der Natur sowie seine fehlende Bereitschaft, für den Schutz der Natur einzutreten und diesbezüglich selbst mit gutem Beispiel voranzugehen. So kann das große Ganze, in diesem Fall die Erde, nur intakt bleiben, wenn vom Menschen nicht (allzu sehr) in das in der Natur herrschende Gleichgewicht eingegriffen wird. Das vielfältige Beziehungsgeflecht zwischen Mensch und Natur (mit all seinen Imponderabilien) lässt sich in Mitteleuropa am besten am Beispiel des Erfahrungsraums Wald erleben, zumal wenn es wie bei unserem Schulkonzept darum geht, einen wesentlichen Teil der Schulzeit in eben diesem Erfahrungsraum zu verbringen. Durch das Verbringen von möglichst viel Zeit in der Natur und das daraus resultierende Erleben der natürlichen Zusammenhänge und Rhythmen (Jahreszeiten, Stoffkreisläufe etc.) wird anhand von Primärerfahrungen ein Verständnis für ein gedeihliches Zusammenleben verschiedenster Arten geweckt, das sich anhand von Vergleichen auch auf die menschliche Lebenswelt übertragen lässt.

## **Leben**

Das Leben als solches stellt eine Brücke zwischen Mensch und Natur dar. Um das Leben in seiner Vielgestaltigkeit erfassen zu können, bedarf es einer sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht ausreichenden Beschäftigung mit möglichst vielen seiner Facetten. Hierzu zählt im Hinblick auf eine immer komplexer und herausfordernder werdende Lebenswelt eine umfassende Bildung der Schüler nicht nur das Leben in und mit der Natur, sondern auch das soziale Leben betreffend. Der Bereich des sozialen Lebens umfasst sowohl Themen der alltäglichen Lebensführung als auch Themen der Lebensbewältigung sowie die damit einhergehende Übernahme von Verantwortung für das eigene Leben. Hierzu zählen solche selbstverständlich erscheinenden Dinge wie das eigenständige Binden von Schuhen ebenso wie eine adäquate Körperpflege oder das Zubereiten einfacher und gesunder Mahlzeiten wie zum Beispiel ein Müsli aus möglichst vielen, selbst gesammelten natürlichen Zutaten (Beeren etc.). Dies gelingt umso nachhaltiger, wenn die alltägliche Lebensführung und die eigenständige Lebensbewältigung mit Kopf, Herz und Hand erfolgt. Eine Verknüpfung zwischen einem naturnahen und dem sozialen Leben der Schüler liegt beispielsweise in einer wechselseitigen Rücksichtnahme begründet. Ein Schwerpunkt wird in diesem Zusammenhang auf das rücksichtsvolle Handeln in und mit der Natur gelegt, wie etwa die Rücksichtnahme im Hinblick auf Tiere und Pflanzen, aber auch Rücksichtnahme auf Mitmenschen. Themen wie der Umgang mit Konflikten und die Bewältigung von Konflikten sind in dieser Hinsicht zentral.

Beispiele für geplante Inhalte im Fach „Natur und Du“

Klassenstufe	Inhalte
1 und 2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Fußspuren von Tieren</b> Unterscheiden von Tierarten aufgrund ihrer Spuren</li>   <li>- <b>Laubstreuuntersuchung</b> Spezifizieren des vielfältigen Lebens am Waldboden</li>   <li>- <b>typische Merkmale von Baumarten aufgrund der Wuchsformen, der Rindenstruktur sowie der Blatt- und Nadelformen (Laub- und Nadelbäume)</b> Unterscheiden heimischer Bäume anhand typischer Merkmale</li>   <li>- <b>langsames und tiefes Atmen anhand von Atemübungen (Brustatmung und Bauchatmung)</b> Theoretisches und praktisches Wissen über korrektes Atmen</li>   <li>- <b>gesunde Ernährung (Zubereiten von Müslis unter anderem mit frischen Waldbeeren)</b> Unterscheiden von gesunden und ungesunden Nahrungsmitteln</li>   <li>- <b>Basteln mit den Materialien des Waldes</b></li>   <li>- <b>der Wald im Herbst; Fall der Blätter (Lärche!)</b></li>   <li>- <b>der Wald im Winter; Überwintern von Tieren und Pflanzen</b></li>   <li>- <b>der Wald im Frühling; Frühblüher</b> Beispiel Bärlauch – Pflanzenschutz; maßvolles Pflücken und Verwerten, Rezepte mit Bärlauch</li>   <li>- <b>der Wald im Sommer</b> Verbreitung von Samen und Früchten</li> </ul>
3 und 4	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Bodenuntersuchung (im Waldboden lebende Tiere)</b> Kenntnis über Leben im Boden</li>   <li>- <b>Pilze – Pflanze, Tier oder was?</b> bestimmen und sammeln – Pilzgerichte; unterirdisches Leben – Myzel; Pilze als Zersetzer; Schleimpilze mit der Fähigkeit, sich zu bewegen;  Kenntnis der Pilze als eigenständiges Reich; wisse um die Lebensweise der Pilze; Unterscheiden essbarer und nicht essbarer Pilzarten</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Konfliktbewältigung</b> Wissen um einen Adäquaten Umgang mit Konflikten</li>   <li>- <b>Mimikry</b> Kenntnis über die Tarnmethoden im Tierreich</li>   <li>- <b>Körperpflege</b> Wissen über eine adäquate Hygiene</li>   <li>- <b>Symbiose</b></li>   <li>- <b>Naturschutz</b></li>   <li>- <b>Verantwortung für die Natur</b></li>   <li>- <b>der Wald als Erholungsraum</b></li>   <li>- <b>der Wald als Wirtschaftsraum</b></li>   <li>- <b>Ökosystem Wald</b></li>   <li>- <b>Stoffkreisläufe</b></li>   <li>- <b>Arbeiten mit Holz</b></li> </ul>
--	---

Die Inhalte werden sowohl in den Projekten, als auch themenspezifisch einzeln dargeboten.

### 3.3 Englisch

Fremdsprachenkenntnisse sind eine wichtige Kompetenz in unserer modernen, globalen Gesellschaft. Dieser Tatsache wollen wir an der Natur-Montessori Schule Lebensbaum Rechnung tragen. Wir setzen einen deutlichen Schwerpunkt auf den möglichst frühen und natürlichen Erwerb von Englisch. Die Sprache wird lebensnah in den Schulalltag eingebunden und systematisch weiterentwickelt. Bereits in den Klassenstufen 1-2 lernen die Kinder spielerisch Englisch. Hören und Sprechen sind die Wege, um die Kinder für die Fremdsprache zu begeistern. Die Sprache erleben die Kinder mit allen Sinnen: Bewegung, Rhythmik, Musik, Reime und Rollenspiele. In den Klassenstufen 3-4 folgen Lesen und Schreiben.

### 3.4 Stundenplan

Unterrichtszeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07.00 – 08.00	Ankommen Frühstück	Ankommen Frühstück	Ankommen Frühstück	Ankommen Frühstück	Ankommen Frühstück
08.00 – 10.00	praktische Forscherzeit (Projekte)	praktische Forscherzeit (Projekte)	praktische Forscherzeit (Projekte)	praktische Forscherzeit (Projekte)	praktische Forscherzeit (Projekte)
10.00 – 10.30	<b>gemeinsames Frühstück</b>	<b>gemeinsames Frühstück</b>	<b>gemeinsames Frühstück</b>	<b>gemeinsames Frühstück</b>	<b>gemeinsames Frühstück</b>
10.30 – 12.00	Einführungen und Übungen	Einführungen und Übungen	<b>Klassenrat</b>	Einführungen und Übungen	Einführungen und Übungen
12.00 – 13.00	Forscherzeit und Individuelle Reflexion	Forscherzeit und Individuelle Reflexion	Forscherzeit und Individuelle Reflexion	Forscherzeit und Individuelle Reflexion	<b>Schul- versammlung</b>
13.00 – 13.45	<b>Mittagessen</b>	<b>Mittagessen</b>	<b>Mittagessen</b>	<b>Mittagessen</b>	<b>Mittagessen</b>

Der Schulvormittag endet um 13.00 Uhr. Im Anschluss daran können bis 17.00 Uhr ein Mittagessen und weitere Betreuungsmodule kostenpflichtig gebucht werden.

### 3.5 Tagesablauf

#### Entwurf eines exemplarischen Tagesablaufs

Projekt: Wald und Wiese zu Beginn des Frühjahrs

Zeitraum: vier Wochen von Mitte März bis Mitte April

Dieses Projekt wird angeboten für die Kinder der Klassen 1 und 2. Es können ungefähr 20-25 Kinder teilnehmen. Wünschenswert ist neben dem Lehrer mindestens eine weitere Begleitperson, z. B. ein Elternteil dessen Kind an diesem Projekt nicht teilnimmt.

Zeitgleich wird dieses Projekt für Kinder der Klassen 3 und 4 angeboten. Inhaltlich erfährt es hier eine Erweiterung (Anlegen eines Beetes und säen von Gemüsesamen).

#### Ziel / Inhalt dieses Projektes:

- Schulung der Wahrnehmung für die erwachende Pflanzenwelt in Wald und Wiese im Frühjahr
- Wahrnehmung der Entwicklung des Pflanzenaufwuchses im Verlauf von vier Wochen (Veränderung der Blattformen, ggf. Beginn der Blüte usw.)

- Kennenlernen von Wirkung und Nutzbarkeit verschiedener Pflanzen für die Ernährung des Menschen
- Abgrenzung, Erkennen von nicht für den Verzehr geeigneter, ggf. giftiger Pflanzen

Einbeziehung folgender Fächer möglich / wünschenswert:

- Deutsch
  - 1./2. Klasse: formulieren, beschreiben, 1. Klasse Anfangsbuchstaben der entdeckten Pflanzen für die Einführung neuer Buchstaben nutzen, Berichte schreiben, Pflanzensteckbriefe anfertigen
  - 3./4. Klasse: Saaanleitung auf Samentüten lesen und umsetzen, Bericht über die Vorbereitung des Beetes und das Säens und ggf. die Entwicklung der Pflanzen schreiben, Lesekompetenz nutzen und erweitern
- Mathematik
  - 1./2. Klasse: Veränderung der Menge des Bewuchses einer Pflanzenart, z. B. Bärlauch, feststellen, Abstände der Pflanzenhorste, der Blattlänge, -anzahl usw. schätzen, messen
  - 3./4. Klasse: die von den Erst- und Zweitklässlern festgestellten Daten prüfen und zusätzlich z. B. in einem Diagramm festhalten und vergleichen, die Veränderung, Entwicklung im zeitlichen mathematisch Verlauf darstellen
- Natur und Du
  - 1./2. Klasse: Pflanzen werden kennen gelernt in ihrer Bezeichnung und Unterscheidung von ähnlichen Pflanzen (Verwechslungsgefahr), Nutzung für den Menschen, dazu Verarbeitung / Verzehr / Haltbarmachung
  - 3./4. Klasse: Wiederholung der Kenntnisse aus dem Vorjahr zu Erkennung, Verwechslung, Nutzung usw., ggf. neu behandeln bei erstmaligem Stattfinden des Projektes, Schülerwissen bzw. Selbsterarbeitung aus Naturführern und zur Verfügung gestellten Materialien stehen deutlich im Vordergrund vor Darstellungen durch den Lehrer, Vorbereitung eines Saatbeetes für die Aussaat von z. B. Radieschen und Spinat, Zusammentragen des Wissens über diese Gemüse
- Musik
  - Klassen 1-4: Frühlingslieder im Morgenkreis kennen und singen lernen, Frühlingsgedichte kennen und sprechen lernen, Lauschen auf die Naturgeräusche und deren Veränderung im Verlaufe des Projektes, Reaktion / Aktion auf Vogelrufe zu reagieren mit Stimme oder Klangerinstrumenten
- Kunst
  - Klasse 1-4: Veränderungen des Pflanzenwuchses, der verschiedenen Grüntöne mit Farben festzuhalten, Bildgestaltung, Ausgestaltung der Berichtstexte mit Bildern, Etiketten in künstlerischer Gestaltung für Gläser z. B. für Bärlauchpesto entwerfen und anfertigen

## Tagesablauf nach der Stundentafel

Unterrichtszeit	Ablauf
07.00 - 08.00	<p>freies Ankommen, ggf. individuelles Frühstück (wenn zuhause z. B. noch nicht gefrühstückt wurde) im jeweiligen Klassenverband                      freier Austausch der Kinder untereinander                      freie Möglichkeit zu lesen oder Gesellschaftsspiele zu spielen oder draußen zu spielen                      es werden auch Handarbeits- und Bastelmöglichkeiten angeboten                      es darf auch an individuellem Lernmaterial gearbeitet werden</p>
08.00 - 8.20	<p>in den jeweiligen Klassen beginnt der Tag mit einer Begrüßung / Lied / Spruch / usw.                      die Kinder teilen mit, an welchem Projekt sie gerade teilnehmen und verteilen sich auf ihre Projektgruppen</p>
8.20 - 9.30	<p>lernen in Wald / Wiese (siehe Projektname)                      wenn der Projektort nicht der Ort des Schulgebäudes ist, gemeinsame Wanderung zum Projektort                      Treffen am Projektort                      Beginn im Kreis mit Lied / Gedicht usw.                      kurze Besprechung des Wochenarbeits- / Tagesplans, was am heutigen Tag zu tun ist, wer mit wem arbeiten wird, wo es Fragen, Hilfestellungen geben soll usw.                      jedes Kind hat seine Schreibunterlage, Papier und Stifte für Notizen dabei</p>
9.30 - 10.00	<p>kurze Runde und kurzer Austausch über das Erfahrene, Gesehene, Gehörte, Fragen usw. als Abschluss dieser Lerneinheit                      ggf. nochmal das Anfangslied / Spruch als Ritual</p>
10.00 - 10.30	<p>Frühstück und anschließend freies Spiel in der Projektgruppe (Beginn mit gemeinsamem Frühstücksspruch / Lied usw. bei entsprechendem Wetter draußen am Ort der jeweiligen Projektgruppe)</p>
10.30 - 12.00	<p>Projektgruppe der Klassenstufe 1-2</p> <p><u>Klasse 1:</u></p> <p>z. B. Deutsch:                      Buchstabeneinführung (alle Kinder tragen aus ihrem Projekt Wortbeispiele für den an diesem Tag zu festigenden Buchstaben bei, Notierung der Wörter an der Tafel mit Hervorhebung des betreffenden Buchstabens)                      Individuelles Üben beginnt, verschiedene Übungsmaterialien stehen zur Verfügung</p> <p>z. B. Mathematik:                      Zahlenraum bis 20                      Draußen wurde an dem Tag z. B. mit der Länge des Fußes der Ab-</p>

stand zwischen zwei Pflanzenhorsten ermittelt  
Kind mit großem und kleinem Fuß lassen jeweils ihren Fußabdruck umrunden und messen ihn anschließend aus  
Aufgabenstellungen mit Addition/Subtraktion mit dem Fuß als Maßeinheit

z. B. Kunst:

Entstehung von Mischfarben  
aus gelber und blauer Aquarellfarbe entstehen alle möglichen Grüntöne

Klasse 2:

z. B. Deutsch:

Beschreibung wie sich z. B. der Bärlauch oder eine andere Pflanze im Vergleich zur vorigen Woche in seinem Wachstum entwickelt hat  
Beachtung der Rechtschreibung

Unterstreichung der Nomen mit Rot, der Verben mit Blau, der Adjektive mit Grün

zu fünf der Nomen die Einzahl / Mehrzahl

zu fünf der Verben zwei Personalformen

zu fünf der Adjektive mögliche Steigerungen notieren

z. B. Mathematik:

Zahlenraum bis 100

Aufgabenstellung in Abwandlung von Klasse 1

anstatt mit dem Fuß die Abstände auszurechnen, diese in den am Fuß abgemessenen Zentimetern ausrechnen

aufzeichnen wie die Pflanzenhorste des Bärlauch verteilt waren und die Abstände notieren

z. B. Kunst:

eine Bärlauchpflanze malen (Buntstift), wie sie in der Vorwoche und in dieser Woche aussah

Projektgruppe der Klassenstufe 3-4

Klasse 3:

z. B. Deutsch:

einen Text über den Bärlauch als Diktat üben (z. B. Laufdiktat, Nomen, Verben, Adjektive in den entsprechenden Farben unterstreichen, sich von einem Arbeitspartner diktieren lassen usw.)

einen Bericht darüber schreiben, wie das Saatbeet für den Spinat, die

	<p>Radieschen vorbereitet wurde, wie gesät wurde usw.</p> <p>z. B. Mathematik: anhand der Aussaatbeschreibung auf den Saatguttüten ausrechnen, wie weit man (in Zentimetern/Metern) mit 100/200 Körnern des jeweiligen Saatgutes kommt Darstellung zeichnerisch oder rechnerisch möglich</p> <p>z. B. Kunst: Schildchen für die Gläser des verarbeiteten Bärlauchpestos entwerfen / malen</p> <p><u>Klasse 4:</u></p> <p>z. B. Deutsch: mit Hilfe eines naturkundlichen Buches einen Text über das Erkennen und die Verwechslungsgefahr mit anderen / giftigen / ungenießbaren Pflanzen schreiben, dies als ein Plakat ausarbeiten und in</p> <p>z. B. Kunst zeichnerisch gestalten</p> <p>z. B. Mathematik: Multiplikationsreihen darstellen, wenn z. B. der Bärlauch immer in Horsten zu je sechs / acht Pflanzen wachsen würde usw.</p> <p>Die Kinder arbeiten mit Hilfe vorbereiteter Materialien eigenverantwortlich durchgängig an einem Fachthema (Deutsch / Mathematik oder Kunst) und arbeiten somit vertiefend über einen längeren Zeitraum oder sie arbeiten an zwei oder drei Fachinhalten (eine Möglichkeit für Kinder, die sich an einem Inhalt nicht so lange konzentrieren können und deshalb eher die Abwechslung suchen. Über den Zeitraum des Projektes wird in allen drei Fächern gearbeitet und das vorab vereinbarte Ziel anhand des Kompetenzrasters erfüllt. Innerhalb der Zeit machen die Kinder selbstständig kleine Bewegungs-, Trink- Snackpausen</p>
12.00 - 12.45	<p>Lerneinheit in der Projektgruppe</p> <p>Fach Natur und Du: Vorbereitung der mitgebrachten Gläser, Verarbeitung des gepflückten Bärlauch zu Pesto, Abfüllen in Gläser, Bekleben der Gläser mit den gestalteten Schildern</p>
12.45 - 13.00	<p>Abschluss des Schultages im Klassenverband</p> <p>kurzer Tagesrückblick</p> <p>Reflexion des erledigten Tagesplanes</p> <p>Ausblick auf den Folgetag usw.</p> <p>gemeinsames Abschlusslied</p>

### 3.6 Kompetenzraster

## Kompetenzraster Deutsch Klassenstufe 1 und 2

Sprechen und Zuhören	
Zu anderen sprechen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• an der gesprochenen Standardsprache orientiert und artikuliert sprechen</li> <li>• Sprache bewusst einsetzen</li> </ul>
Verstehend zuhören	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gezielt nachfragen</li> <li>• Inhalte zuhörend verstehen</li> <li>• Verstehen und Nicht-Verstehen zum Ausdruck bringen</li> </ul>
Gespräche führen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gemeinsam entwickelte Gesprächsregeln einhalten</li> <li>• sich an Gesprächen beteiligen</li> <li>• Anliegen und Konflikte klären</li> </ul>
Szenisch spielen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sich in eine Rolle hineinversetzen</li> <li>• Perspektiven einnehmen</li> </ul>
Über Lernen sprechen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lernergebnisse präsentieren</li> <li>• Sachverhalte beschreiben</li> <li>• über Lernerfahrungen sprechen</li> </ul>
Schreiben	
Über Schreibfertigkeiten verfügen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Laute durch Buchstaben abbilden</li> <li>• Lautgetreu schreiben</li> <li>• Buchstabenverbindungen (eu, chs,...) kennen</li> <li>• in Großbuchstaben schreiben</li> <li>• nach der richtigen Schreibweise fragen</li> <li>• Schreibschriftbuchstaben kennen</li> <li>• Schreibschrift sicher anwenden</li> </ul>
Richtig schreiben	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Große und kleine Buchstaben beachten und schreiben</li> <li>• Großbuchstaben am Wortanfang schreiben</li> <li>• kurze bekannte Wörter richtig schreiben</li> <li>• lange bekannte Wörter richtig schreiben</li> <li>• Texte richtig abschreiben</li> <li>• Lautgetreu mit bewusster Regelorientierung schreiben</li> <li>• Lautgetreue Groß- und Kleinschreibung anwenden</li> <li>• Verschiedene Rechtschreibstrategien anwenden</li> <li>• Wörter und Sätze abgrenzen</li> <li>• Wörter des Grundwortschatzes kennenlernen und richtig schreiben</li> <li>• Satzschlusszeichen kennen und anwenden</li> </ul>
Texte planen, schreiben und überarbeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Texte überprüfen und sie ggf. verbessern</li> <li>• zu Bildern schreiben</li> <li>• Textbausteine sortieren und abschreiben</li> <li>• eigene Schreibideen entwickeln</li> <li>• kurze Texte mit einfachen Sätzen schreiben</li> </ul>

Texte planen, schreiben und überarbeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• passende Ausdrücke verwenden</li> <li>• ungeübte Texte orthografisch korrekt schreiben</li> <li>• Textkohärenz einhalten</li> <li>• Textsorten, -funktionen, -strukturen kennen</li> <li>• Texte orthografisch und grammatikalisch korrekt sowie inhaltlich schlüssig verfassen</li> </ul>
<b>Lesen - mit Texten und anderen Medien umgehen</b>	
Lesefähigkeit erwerben	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lauten Buchstaben zuordnen</li> <li>• Buchstaben zu Silben zusammenziehen</li> <li>• Silben lesen</li> <li>• bekannte Wörter lesen und vorlesen</li> <li>• unbekannte Wörter lesen und verstehen</li> <li>• Buchstabenkombinationen im Wort erkennen</li> <li>• flüssig vorlesen</li> <li>• kurze bekannte Wörter auf einen Blick erfassen</li> <li>• sinnentnehmend lesen und vorlesen</li> </ul>
Über Leseerfahrungen verfügen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verschiedene Sorten von Sach- und Gebrauchstexten kennen</li> <li>• verschiedene Textgattungen kennen</li> <li>• Kinderliteratur kennen</li> <li>• sich in einer Bücherei auskennen</li> <li>• ein Wörterbuch benutzen</li> </ul>
Texte erschließen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sinn des Gelesenen verstehen</li> <li>• Texte lesen und verstehen</li> <li>• Vorstellungen beim Lesen entwickeln</li> <li>• Texterschließungsstrategien kennenlernen und anwenden</li> <li>• Fragen zum Text beantworten</li> <li>• bei unbekanntem Wörtern nachfragen</li> <li>• über Lesestrategien verfügen</li> <li>• den Textinhalt mit eigenen Worten wiedergeben</li> <li>• kurze Gedichte verfassen (z.B. Elfchen)</li> </ul>
Texte präsentieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Selbstgewählte Texte zum Vorlesen vorbereiten und vorlesen</li> <li>• Geschichten, Gedichte und Dialoge vortragen (auch auswendig)</li> </ul>
<b>Sprache und Sprachgebrauch untersuchen</b>	
Grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe kennen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erkenntnis: Wörter setzen sich aus Silben zusammen</li> <li>• Reimwörter erkennen</li> <li>• Wortfelder finden und anwenden</li> </ul>
An Wörtern, Sätzen und Texten arbeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• das Alphabet kennen</li> <li>• Wortarten kennen</li> <li>• Wortarten in Texten erkennen und anwenden</li> </ul>
Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen entdecken	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regional- und Minderheitensprachen kennenlernen</li> <li>• Sprachvergleiche zwischen Erst- und Zweitsprache</li> <li>• Gebräuchliche Fremdwörter untersuchen</li> </ul>

<b>Übersicht verbindlicher Begriffe</b>	
Wort	Buchstabe, Selbstlaut, Mitlaut, Umlaut, Silbe, Wortbaustein, Vorbaustein, Nachbaustein, Wortarten, Nomen, Einzahl, Mehrzahl, Verb, Adjektiv, Artikel (unbestimmter, bestimmter)
Satz	Satz, Satzschlusszeichen (Punkt, Fragezeichen, Ausrufezeichen), Aussagesatz, Fragesatz, Aufforderungssatz
Text	Überschrift, Zeile, Abschnitt, Kapitel

Sprechen und Zuhören	
Zu anderen sprechen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• über strittige Fragen, Probleme, Konflikte sprechen</li> <li>• Sprache bewusst einsetzen</li> <li>• funktionsangemessen sprechen</li> <li>• ausdrucksvoll sprechen</li> </ul>
Verstehend zuhören	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Inhalte unter Anwendung der Hörstrategien verstehen und bearbeiten</li> </ul>
Gespräche führen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sich an Gesprächen beteiligen</li> <li>• Gesprächsregeln einhalten</li> <li>• auf Gesprächsbeiträge anderer eingehen</li> </ul>
Szenisch spielen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Perspektiven einnehmen</li> </ul>
Über Lernen sprechen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lernergebnisse präsentieren</li> <li>• Kriteriengeleitetes Feedback</li> <li>• Medien für den Austausch nutzen und bewusst wählen</li> </ul>
Schreiben	
Über Schreibfertigkeiten verfügen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schreibschrift anwenden</li> <li>• individuelle, leserliche Handschrift entwickeln und anwenden</li> <li>• eine Textdatei auf dem PC erstellen, abspeichern und wieder aufrufen</li> <li>• Texte übersichtlich gestalten</li> </ul>
Richtig schreiben	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wörter des Grundwortschatzes kennenlernen und richtig schreiben</li> <li>• Rechtschreibstrategien erkennen und anwenden</li> <li>• selbstständig korrigieren</li> <li>• Wörter, Sätze und Texte auf orthografische Richtigkeit überprüfen</li> </ul>
Texte planen, schreiben und überarbeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verschiedene Textsorten kennen und schreiben</li> <li>• funktionsgerecht schreiben</li> <li>• flüssig schreiben</li> <li>• Texte auf Verständlichkeit und Wirkung überprüfen</li> <li>• Texte für die Veröffentlichung aufbereiten</li> <li>• nach Anregung eigene freie Texte verfassen</li> </ul>
Lesen - mit Texten und anderen Medien umgehen	
Lesefähigkeit erweitern	<ul style="list-style-type: none"> <li>• altersgemäße Texte lesen</li> <li>• lebendige Vorstellungen beim Lesen/Hören literarischer Texte entwickeln</li> <li>• Texte sinnentnehmend vorlesen</li> <li>• Inhalt von Texten verstehen</li> </ul>
Über Leseerfahrungen verfügen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verschiedene Sorten von Sach- und Gebrauchstexten kennen</li> <li>• verschiedene Textgattungen kennen</li> </ul>

<p>Texte erschließen</p> <p>Texte präsentieren</p> <p>Lesen dokumentieren und reflektieren</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinderliteratur kennen</li> <li>• sich in einer Bücherei auskennen</li> <li>• eigene Leseerfahrung beschreiben</li> <li>• Wörterbucharbeit</li> <li>• Inhalt von Texten verstehen und in eigenen Worten wiedergeben</li> <li>• zentrale Aussagen von Texten verstehen</li> <li>• Leseverstehen vertiefen</li> <li>• Aussagen mit Textstellen belegen</li> <li>• Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Texten finden</li> <li>• über Texte sprechen</li> <li>• über Lesestrategien verfügen</li> <li>• Texterschließungsstrategien nutzen</li> <li>• Geschichten, Gedichte, Dialoge vortragen (auch auswendig)</li> <li>• Medien für die Präsentation nutzen</li> <li>• ein Kinderbuch selbst auswählen und präsentieren</li> <li>• Informationen erschließen und präsentieren</li> <li>• Lesekiste, der „Rote Faden“, Lesebegleitheft, Lesetagebuch</li> </ul>
<p><b>Sprache und Sprachgebrauch untersuchen</b></p>	
<p>Grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe kennen</p> <p>Sprachliche Verständigung untersuchen</p> <p>An Wörtern, Sätzen und Texten arbeiten</p> <p>Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen reflektieren</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• das Alphabet kennen</li> <li>• Wortarten kennen und verwenden</li> <li>• Satzarten kennen und verwenden</li> <li>• Satzglieder kennen und verwenden</li> <li>• Beziehungen zwischen Absicht, sprachlichen Merkmalen und Wirkungen untersuchen</li> <li>• nach dem Alphabet sortieren</li> <li>• Wörter sammeln und ordnen</li> <li>• Möglichkeiten der Wortbildung kennen</li> <li>• sprachliche Operationen nutzen</li> <li>• mit Sprache experimentell und spielerisch umgehen</li> <li>• Regional- und Minderheitensprachen kennenlernen</li> <li>• Sprachvergleiche zwischen Erst- und Zweitsprache kennen</li> <li>• fremdsprachliche Einflüsse untersuchen</li> </ul>
<p><b>Übersicht verbindlicher Begriffe</b></p>	
<p>Wort</p>	<p>Alphabet, Wortfamilien, Wortfelder, Wortstamm, Pronomen, Verb (Grundform, Personalformen), Adjektiv (Grundform, Vergleichsformen), Personalformen, Zeitstufen: Vergangenheit (gesprochene und schriftliche Vergangenheit), Gegenwart, Zukunft, Ableitungen, Zusammensetzungen bilden</p>

Satz	Satzzeichen (Punkt, Komma bei Aufzählungen, Doppelpunkt, wörtliche Rede (Zeichen für vorangestellt und nachgestellt), Satzglieder (Prädikat, Subjekt als Wer- oder Was-Ergänzung, Objekt als Wen- oder Was-Ergänzung, Objekt als Wem-Ergänzung), sprachliche Operationen (umstellen, ersetzen, ergänzen, weglassen)
Text	Strophe, Vers

Prozessbezogene Kompetenzen				
Kommunizieren	Argumentieren	Problem lösen	Modellieren	Darstellen
<b>Zahlen und Operationen</b>				
Zahldarstellungen und -beziehungen verstehen im Zahlenraum bis 100		<ul style="list-style-type: none"> <li>Zahlen sprechen, lesen, schreiben, ordnen und zerlegen</li> <li>Zehner und Einer unterscheiden</li> <li>in der Zahlenreihe vorwärts und rückwärts zählen</li> <li>Zahlen auf dem Zahlenstrahl eintragen</li> <li>bündelnd zählen</li> <li>Zahlen den Reihen zuordnen</li> </ul>		
Rechenoperationen verstehen und beherrschen im Zahlenraum bis 100		<ul style="list-style-type: none"> <li>Null als Operator (zwischen „plus 0“ und „mal 0“ unterscheiden)</li> <li>verdoppeln und halbieren</li> <li>Zahlen in Summanden zerlegen (<math>4+4+4=12</math>)</li> <li>Zahlen in Faktoren zerlegen (<math>3\cdot 4=12</math>)</li> <li>Zahlenfolgen fortsetzen</li> <li>Mengen nach Kriterien ordnen (Relationsbegriffe: größer, kleiner, mehr, weniger, ...) verstehen und anwenden</li> <li>mit Material addieren und subtrahieren</li> <li>Anzahlen multiplikativ bündelnd berechnen</li> <li>Rechenwege mündlich erläutern</li> <li>Rechenwege schriftlich festhalten und erläutern</li> <li>über das Einspluseins geläufig verfügen</li> <li>das Einmaleins beherrschen</li> <li>im Hunderterraum addieren und subtrahieren</li> </ul>		
In Kontexten rechnen im Zahlenraum bis 100		<ul style="list-style-type: none"> <li>in Rechengeschichten Operationen des Einspluseins erkennen und ausführen</li> <li>Sachaufgaben sinnentnehmend lesen, Operationen finden und ausführen</li> </ul>		
<b>Raum und Form</b>				
Sich im Raum orientieren (anbahnen)		<ul style="list-style-type: none"> <li>Lagebeziehungen beschreiben (rechts, links, oben, unten, vor, hinter unterscheiden)</li> <li>die Lage von Gegenständen im Raum erkennen und beschreiben</li> <li>Wegskizzen lesen und zeichnen</li> <li>Wege für andere beschreiben, Bewegungen in der Vorstellung vollziehen („Kopfgeometrie“)</li> </ul>		
Einfache geometrische Figuren erkennen und benennen		<ul style="list-style-type: none"> <li>Dreiecke, Rechtecke, Quadrate, Kreise erkennen, benennen und beschreiben</li> <li>Würfel, Quader und Kugeln erkennen, benennen und beschreiben</li> <li>Figuren zerlegen und zusammensetzen</li> <li>Figuren falten</li> </ul>		
Flächen legen und auslegen		<ul style="list-style-type: none"> <li>Figuren folgen fortsetzen</li> <li>Symmetrie (Figuren spiegeln und drehen)</li> </ul>		

<b>Größen und Messen</b>	
Größenvorstellungen anbahnen und entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Uhrzeit mit ganzen Stunden ablesen</li> <li>• mit dem Kalender umgehen</li> <li>• zu Längenmaße Beispiele angeben</li> <li>• Umgang mit Geld</li> </ul>
Mit Größen in Sachsituationen umgehen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Längen schätzen und messen</li> <li>• Zeitspannen schätzen und messen</li> </ul>
<b>Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit</b>	
Aus einfachen Situationen Daten erfassen und darstellen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zahlen aus Tabellen lesen</li> <li>• Zahlen in Tabellen eintragen</li> </ul>
<b>Übersicht verbindlicher Begriffe</b>	
Zahlen und Operationen	gerade Zahl, ungerade Zahl, ist Vorgänger von, ist Nachfolger von, ist die Hälfte von, ist das Doppelte von, ist größer als, ist kleiner als, gleich, Einer, Zehner, Hunderter
Raum und Form	rechts, ist rechts von, links, ist links von, ist über, ist unter, ist auf, ist hinter, ist vor, Viereck, Dreieck, Kreis, Würfel, Kugel
Größen und Messen	Zentimeter, Meter, Euro, Cent, Minute, Stunde, Tag, Woche, Monat, Jahr

Prozessbezogene Kompetenzen				
Kommunizieren	Argumentieren	Problem lösen	Modellieren	Darstellen
<b>Zahlen und Operationen</b>				
Zahldarstellungen und -beziehungen verstehen im Zahlenraum bis 1 Million		<ul style="list-style-type: none"> <li>Mit Stellentafeln arbeiten</li> <li>Zahlen runden</li> <li>in der Zahlenreihe vorwärts und rückwärts zählen</li> <li>Zahlen auf dem Zahlenstrahl eintragen</li> <li>im Zehnersystem fortgesetzt bündeln</li> <li>große Mengen und Größen schätzen</li> <li>Zahlen in Stellenwerte zerlegen</li> <li>große Zahlen vergleichen</li> </ul>		
Rechenoperationen verstehen und beherrschen im Zahlenraum bis 1 Million		<ul style="list-style-type: none"> <li>natürliche Zahlen und die Null als Operatoren verwenden</li> <li>Zahlen in Summanden und in Faktoren zerlegen</li> <li>in Zahlen Vielfache erkennen</li> <li>auf der Stellentafel handelnd addieren und subtrahieren</li> <li>Multiplikationen und Divisionen auf die Stellentafel übertragen</li> <li>Additions- und Subtraktionsschritte erklären</li> <li>Multiplikations- und Divisionsschritte erklären</li> <li>das Zehner-Einmaleins beherrschen</li> <li>Operationen überschlagen</li> </ul>		
In Kontexten rechnen im Zahlenraum bis 1 Million		<ul style="list-style-type: none"> <li>Sachaufgaben sinnentnehmend lesen, Operationen finden und ausführen</li> </ul>		
<b>Raum und Form</b>				
Sich im Raum orientieren		<ul style="list-style-type: none"> <li>die Lage von Gegenständen im Raum erkennen und beschreiben</li> <li>Wegskizzen lesen und zeichnen</li> <li>Wege für andere beschreiben, Bewegungen in der Vorstellung vollziehen („Kopfgeometrie“)</li> <li>Karten und Pläne interpretieren und nutzen</li> <li>Pläne lesen und zeichnen</li> </ul>		
Geometrische Figuren erkennen, benennen und darstellen		<ul style="list-style-type: none"> <li>Dreiecke, Rechtecke, Quadrate, Kreise erkennen, benennen und beschreiben</li> <li>Würfel, Quader und Kugeln erkennen, benennen und beschreiben</li> <li>Formen der Umwelt geometrisch beschreiben</li> <li>Figuren vergrößern und verkleinern</li> </ul>		
Einfache geometrische Abbildungen erkennen, benennen und darstellen		<ul style="list-style-type: none"> <li>Figuren freihändig zeichnen</li> <li>mit Zirkel, Lineal und Geodreieck umgehen</li> <li>Bandornamente und ebene Muster fortsetzen und erzeugen</li> </ul>		
Flächen und Rauminhalte messen und vergleichen		<ul style="list-style-type: none"> <li>Körper bauen und nachbauen</li> <li>Flächen, Strecken, Umfänge vergleichen, schätzen und messen</li> </ul>		

<b>Größen und Messen</b>	
Größenvorstellungen besitzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• zu Gewichtseinheiten Beispiele angeben, Repräsentanten kennen</li> <li>• zu Längenmaßen Beispiele angeben</li> <li>• Längen- und Zeitmaße in Nachbareinheiten umrechnen</li> <li>• Gewichte schätzen und bestimmen</li> <li>• für Hohlmaße Beispiele angeben</li> <li>• Hohlmaße und ihre Nachbareinheiten kennen</li> <li>• Umgang mit Geld</li> <li>• Zeit (Stunden und Minuten)</li> <li>• Zeitpunkt und Zeitdauer</li> </ul>
Größen in Sachsituationen anwenden	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Methoden zur Bestimmung von Flächen- und Rauminhalten kennenlernen</li> </ul>
<b>Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit</b>	
Daten erfassen und darstellen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Tabellen ergänzen und erweitern</li> <li>• Tabellen als Zuordnungen interpretieren</li> <li>• Zuordnungen in Tabellen darstellen</li> <li>• verschiedene Diagramme kennen</li> </ul>
<b>Übersicht verbindlicher Begriffe</b>	
Zahlen und Operationen	Nachbarzahlen, Tausender, Zehntausender, Hunderttausender, Million, Umkehraufgabe, Tauschaufgabe, Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division, Rest, Runden, Überschlag
Raum und Form	Rechteck, Quadrat, Quader, Zylinder, Ecke, Seite, parallel, senkrecht, Kante, Fläche, Spiegelachse, symmetrisch
Größen und Messen	Kilometer, Millimeter, Sekunde, Tonne, Kilogramm, Gramm, Liter, Milliliter
Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit	Tabelle, Zeile, Spalte, möglich, sicher, unmöglich

# Kompetenzraster Sachunterricht

# Klassenstufe 1 und 2

Prozessbezogene Kompetenzen				
Welt erleben und wahrnehmen	Welt erkunden und verstehen	Kommunizieren und sich verständigen	In der Welt handeln – Welt gestalten	Reflektieren und sich positionieren
<b>Demokratie und Gesellschaft</b>				
Leben in Gemeinschaft		<ul style="list-style-type: none"> <li>In der Schule</li> <li>Das bin ich und das bist du</li> <li>Meine Familie</li> </ul>		
Arbeit und Konsum		<ul style="list-style-type: none"> <li>Feuerwehr</li> </ul>		
Kultur und Vielfalt		<ul style="list-style-type: none"> <li>Kinder sind unterschiedlich</li> </ul>		
<b>Natur und Leben</b>				
Körper und Gesundheit		<ul style="list-style-type: none"> <li>Ich bleibe gesund</li> <li>Mein Körper</li> <li>Unsere Sinne</li> </ul>		
Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen		<ul style="list-style-type: none"> <li>Lebensraum Wiese</li> <li>Herbst (Kastanien und Igel)</li> <li>Winter (Tiere im Winter)</li> <li>Frühling (Bärlauch und Amsel)</li> <li>Sommer (Kirschen und Insekten)</li> </ul>		
<b>Naturphänomene und Technik</b>				
Naturphänomene		<ul style="list-style-type: none"> <li>Licht und Schatten</li> <li>Luft</li> <li>Magnetismus</li> <li>Feuer</li> </ul>		
Materialien und ihre Eigenschaften		<ul style="list-style-type: none"> <li>Materialien ordnen</li> </ul>		
Bauten und Konstruktionen		<ul style="list-style-type: none"> <li>Auf der Baustelle (Türme)</li> <li>Wir bauen ein Vogelhaus („Werkzeugführerschein“)</li> </ul>		
<b>Raum und Mobilität</b>				
Orientierung im Raum		<ul style="list-style-type: none"> <li>Mein Schulweg</li> </ul>		
Mobilität und Verkehr		<ul style="list-style-type: none"> <li>Im Verkehr unterwegs</li> </ul>		
<b>Zeit und Wandel</b>				
Zeit und Zeitrhythmen		<ul style="list-style-type: none"> <li>Wie die Zeit</li> </ul>		
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft		<ul style="list-style-type: none"> <li>Zeiträume</li> </ul>		
<b>Experimente</b>				

Prozessbezogene Kompetenzen				
Welt erleben und wahrnehmen	Welt erkunden und verstehen	Kommunizieren und sich verständigen	In der Welt handeln – Welt gestalten	Reflektieren und sich positionieren
<b>Demokratie und Gesellschaft</b>				
Leben in Gemeinschaft		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gewaltfreie Kommunikation</li> </ul>		
Arbeit und Konsum		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bäcker und Backwaren</li> <li>• Medien</li> </ul>		
Kultur und Vielfalt		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinder dieser Welt</li> </ul>		
Politik und Zeitgeschehen		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinderrechte</li> </ul>		
<b>Natur und Leben</b>				
Körper und Gesundheit		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ich – Du – Wir</li> <li>• Sexualkunde (Wir besuchen eine Hebamme)</li> <li>• Ich ernähre mich gesund</li> </ul>		
Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lebensraum Wald</li> <li>• Haustiere</li> <li>• Tiere auf dem Bauernhof</li> </ul>		
<b>Naturphänomene und Technik</b>				
Naturphänomene		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wetter</li> <li>• Wasser</li> </ul>		
Materialien und ihre Eigenschaften		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verpackungen („Wald und Wiesenputzete“)</li> </ul>		
Bauten und Konstruktionen		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auf der Baustelle (Brücken)</li> <li>• Wir bauen ein Insektenhotel</li> </ul>		
Energie		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Feuer</li> </ul>		
<b>Raum und Mobilität</b>				
Orientierung im Raum		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mühlacker und Umgebung</li> <li>• Deutschland</li> </ul>		
Mobilität und Verkehr		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verkehrserziehung („Fahrradprüfung“)</li> </ul>		
<b>Zeit und Wandel</b>				
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mühlackers Historie</li> </ul>		
Zeitzeugnisse, Zeitzeugen und Quellen		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ritter &amp; Burgen</li> </ul>		
<b>Experimente</b>				

### **3.7 Vorbereitete Umgebung**

Das Lernumfeld, die „vorbereitete Umgebung“, trägt entscheidend dazu bei, Kindern auf den Weg zu verhelfen. Der Klassenraum bzw. das Lernumfeld muss mit verschiedenartigen, wohl geordneten und ansprechenden Materialien ausgestattet sein. Das Mobiliar und Material entspricht den Proportionen der Kinder. Seine Gestaltung, sowie die aller Fachräume und der gesamten Einrichtung soll eine Atmosphäre erzeugen, in der Kinder vielfältige Anregungen vorfinden und sich wohl fühlen. Die Natur bietet ihrerseits mannigfaltige Abwechslung. Unsere Räumlichkeiten der Natur-Montessori Schule Lebensbaum sollen klar strukturiert sein und den Schülern optimale Voraussetzungen bieten, um sich dort eigenständig zu organisieren und zu orientieren. Eine ästhetische und wohnliche Gestaltung der Räume fördert das Wohlbefinden und die Konzentrationsfähigkeit. Der Schulraum als Lebensraum für die Kinder erfüllt zwei Hauptaufgaben: Er gibt Kindern zum einen Geborgenheit (Bezug) und zum anderen Herausforderung (Stimulanz). Er soll eine Atmosphäre des Wohlbefindens schaffen, Impulse geben für Aktivitäten sowie an den verschiedenen Bedürfnissen nach Rückzug / Entspannung und Bewegung orientieren.

### **3.8 Rolle der Pädagogen**

Die zentrale Figur der vorbereitenden Umgebung ist der Lehrer. Er soll sich in den Fähigkeiten der Beobachtung, der Geduld, des Vertrauens in das Kind, der Hilfsbereitschaft, der Liebe und auch der Demut ihm gegenüber üben, denn nur so kann es gelingen, sich zurückzunehmen und sich am Kind und seiner Entwicklung zu orientieren. Diese „innere Haltung der Pädagogen“ zum Kind ist eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die Arbeit mit Kindern in einer Montessori-Einrichtung. Sie muss getragen sein von dem Satz, welchen ein Kind Maria Montessori einmal sagte: „Hilf mir, es selbst zu tun.“. Maria Montessori beschreibt diese innere Haltung wie folgt: „Die Pädagogin hat jedoch zahlreiche, nicht leichte Aufgaben: Ihre Mitarbeit ist keineswegs ausgeschaltet, doch sie wird vorsichtig, feinfühlig und vielfältig. Ihre Worte, ihre Energie, ihre Strenge sind nicht erforderlich, doch es bedarf einer Weisheit, die, dem einzelnen Fall oder den Bedürfnissen entsprechend, umsichtig ist bei der Beobachtung, beim Dienen, beim Herbeieilen oder beim sich Zurückziehen, beim Sprechen oder Schweigen. Sie muss eine sittliche Gewandtheit erwerben, die ihr bisher keine andere Methode abverlangt hat und die aus Ruhe, Geduld, Barmherzigkeit und Demut besteht. Tugenden und nicht Worte sind ihre höchste Vorbereitung.“ (Maria Montessori, Die Entdeckung des Kindes)

### **3.9 Rolle der Eltern**

Die Eltern spielen eine wichtige Rolle für das Konzept unserer Einrichtung. Sie bilden gemeinsam mit den Lehrern eine der entscheidenden Säulen, die für die Entwicklung und Bildung der Kinder von großer Bedeutung sind. Eltern und Pädagogen verfolgen die gleichen Interessen und sehen sich gemeinsam in der Verantwortung, die vielfältigen (Bildungs-)Ziele für die Kinder zusammen zu erreichen, Hierfür ist es notwendig, dass die Eltern mit dem pädagogischen Konzept vertraut sind und im engen Austausch mit den Pädagogen stehen. Elterngespräche und Elternabende

sind wichtige Kommunikationswege, die von allen Seiten gepflegt und wahrgenommen werden. Des Weiteren wirken die Eltern bei dem Nachmittagsprogramm mit. Gemeinsam mit den Pädagogen wird der Inhalt und Ablauf des Programms geplant und umgesetzt. Die Elternmitarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Schule und einerseits unverzichtbar, um die Betriebskosten niedrig zu halten, andererseits fördert diese Arbeit natürlich auch die Zusammengehörigkeit in unserem Verein und lässt die Eltern am Alltag unserer Kinder teilhaben. Sie dürfen ihre Mitarbeit in einem Arbeitskreis (AK) oder einer Arbeitsgruppe (AG) ihrer Wahl leisten. Am besten da, wo ihre Interessen, Fähigkeiten und zeitlichen Möglichkeiten liegen und natürlich, woran sie Spaß haben. Arbeitskreise sind feste Einrichtungen mit einem vorgegebenen Aufgabengebiet, einem AK-Leiter, der den AK organisiert und Ansprechpartner zur Planung von Aktivitäten ist. AGs sind Projektarbeitsgruppen. Sie bestehen entweder solange, bis sie ihren Zweck erfüllt haben oder bis zum Ende eines Schuljahres. Die AGs variieren von Jahr zu Jahr und verändern sich durch das Eltern-/ Pädagogenangebot. Auch hier dürfen sich die Eltern den für sie passenden Arbeitskreis nach ihren persönlichen Interessen und Stärken auswählen.

### **3.10 Rolle der Schüler**

Die Schüler haben die Aufgabe, selbstständig zu arbeiten, den eigenen Lerninteressen zu folgen und sich für den eigenen Lernprozess verantwortlich zu fühlen. Dabei zeigen sie Respekt vor der Arbeit der anderen Schüler. Dies resultiert in einer Atmosphäre der Ruhe und Konzentration. Konkret heißt das, jedes Kind lernt in angemessener Lautstärke interessengeleitet, in seinem individuellen Lern- und Arbeitstempo und in frei gewählter Sozialform (Einzel-, Partner oder Gruppenarbeit). Zur Ergänzung der durch den Lehrplan vorgeschriebenen Lerninhalte können die Kinder in der Projektarbeit täglich oder mehrmals wöchentlich über einen längeren Zeitraum hinweg ein selbst gewähltes Thema vertieft bearbeiten. Im Gegenzug ist jeder Schüler selbst verantwortlich für die Dokumentation der geleisteten Arbeit. Zudem ist es Recht und Pflicht der Schüler einen Klassensprecher und eine Schülerversammlung (SMV) aus ihren Reihen zu wählen. Diese vertreten die Interessen der Schülerschaft gegenüber dem Elternbeirat, den Lehrern und der gesamten Geschäftsführung. Die Schülerschaft sollte bei Entscheidungen wie neuen Projekten oder Ausflugszielen durch größtmögliche Partizipation beteiligt werden. Die zuständige Lehrkraft, wie auch die pädagogische Leitung haben jedoch aus organisatorischen oder pädagogischen Gründen immer die Möglichkeit des Einspruchs und letztlich der Entscheidung.

### **3.11 Freiarbeit**

Das Kernstück der Montessori-Pädagogik ist die Freiarbeit. In der Freiarbeit wählt sich das Kind in einer vorbereiteten Umgebung nach seinen Interessen und seinem Entwicklungsstand Aufgaben und Materialien aus. Möglich ist auch, dass die Lehrkraft ein vorstrukturiertes Angebot macht, aus dem das Kind wählen kann. Dem Pädagogen kommt dabei die wesentliche Rolle des Lernberaters und Lernbegleiters zu. Er beobachtet und dokumentiert die Arbeit der Schüler, begleitet ihre Entwicklungsprozesse und unterstützt jedes Kind gemäß dem Grundsatz „Hilf mir, es

selbst zu tun“. Dabei vertraut er auf den inneren Bauplan, die Kompetenz des Kindes, sein eigener „Baumeister“ zu sein. Darüber hinaus haben die Pädagogen die Aufgabe, einen sicheren Rahmen für die Lerngruppe zu schaffen, denn „die Freiarbeit muss aufgebaut werden“ (Maria Montessori). Dazu dienen die Strukturierung des Tagesablaufes, Transparenz der Regeln und das Setzen klarer Grenzen. Das Arbeitsmaterial ermöglicht dem Kind die Selbstkontrolle und verhilft ihm so, seinen eigenen Arbeitsrhythmus zu finden. Ein Wochenplan kann dabei ein wichtiger Baustein sein. Das Kind entscheidet in der Freiarbeit auch, ob es allein, zu zweit oder in einer kleinen Gruppe arbeiten will. Die Kinder arbeiten zur gleichen Zeit an den unterschiedlichsten Lerninhalten. Die Palette ist vielfältig.

### **3.12 Einführungen/Übungen**

Einführungen und Übungen haben das Ziel ein Material oder ein Thema vorzustellen. Dies dient als Grundlage des eigenständigen Arbeitens. Übungen dienen dazu neu Erlerntes zu festigen.

### **3.13 Projektarbeit**

Bei der Projektarbeit werden Themen fächerübergreifend und praxisbezogen bearbeitet. Die Kinder werden zu planvollem und damit auch zu verantwortlichem Handeln aufgefordert. Sie lernen Informationen zu sammeln und einzuordnen, ihr Wissen zu bewerten und darzustellen. Projektarbeit ist deshalb eine wichtige Basis für fächerübergreifendes vernetztes Lernen und schult die Ausdrucksfähigkeit der Kinder. Die Projektzeit ermöglicht die Arbeit an lehrplanbezogenen oder ergänzenden Themen. Besonders sollen Natur und Wald Raum bieten zum Erforschen, Erleben und Erarbeiten verschiedenster Themen. Während des Projektunterrichts arbeiten die Kinder in projektbezogenen Lerngruppen zusammen.

### **3.14 Digitale Medien**

Die Entwicklung und Förderung der Medienkompetenz ist auch an unserer Schule von Bedeutung. Die Schülerinnen und Schüler werden auf dem Weg zu selbstständigem Tun im Umgang mit den Medien angeleitet und unterstützt. Statt nur zu konsumieren, werden sie zu Gestaltenden. Damit digitalen Medien bei Bedarf im Unterricht zielgerichtet eingesetzt werden können, um die Schüler in möglichst optimaler Weise davon profitieren zu lassen, sind die Lehrkräfte und das pädagogische Personal ebenfalls medienkompetent. Digitale Medien sehen wir als ergänzende Bausteine eines Lernprozesses. Sie müssen deshalb wohlbedacht in die Unterrichtsprojekte und den Unterrichtsalltag eingebunden werden. Das Internet eröffnet den Schülerinnen und Schülern einen unmittelbaren und umfangreichen Zugriff auf viele Informationen.

### **3.15 Hausaufgaben**

Hausaufgaben sind in der Primarstufe bei uns nicht angedacht, können in Ausnahmesituation jedoch sinnvoll sein.

### **3.16 Leistungsfeststellung**

Wir verzichten auf Klassenarbeiten und vergleichenden Tests und Ziffernzeugnisse. Die Lehrkräfte beobachten die Kinder und dokumentieren die Lernfortschritte in den jeweiligen Arbeitsbereichen, sowie die persönliche und soziale Entwicklung der Kinder. Dabei geht es darum, Einsicht in die differenzierten Handlungen der Kinder zu erhalten und neue Ideen bzw. auch Korrekturen bei der Bereitstellung der Lernangebote und im täglichen Zusammensein mit den Kindern zu entwickeln.

#### Lerntagebuch

Jedes Kind der Klassenstufe 1 und 2 führt gemeinsam mit der Lehrkraft ein Lerntagebuch. Ab der 3. Klassenstufe führt jeder Schüler sein Lerntagebuch eigenständig. Darin werden die Wochenziele, Ergebnisse und Erfolge fortlaufend dokumentiert, sodass ein individuelles Tagebuch entsteht. Am Ende einer Woche wird das Lernziel mittels Kompetenzraster und unter Berücksichtigung des jeweiligen Entwicklungsniveaus des Kindes für die nächste Woche festgelegt. Das Lerntagebuch wird auch zur Information und Kommunikation mit den Eltern dienen. Mit dem Lerntagebuch übernimmt jeder Schüler Verantwortung für den eigenen Lernprozess.

#### Entwicklungsgespräch

Vierteljährlich finden Entwicklungsgespräche mit den Schülern statt, die mit einer Vereinbarung zu den nächsten angestrebten Entwicklungszielen enden. Diese Ziele sind u. a. Grundlage für das nächste Entwicklungsgespräch.

#### Elterninformationsgespräch

Diese Gespräche finden halbjährlich zwischen Lehrkräften und Erziehungsberechtigten unter Beisein der Schüler statt und werden protokolliert.

#### Schriftlicher Lernbericht

Zum Schuljahresende erhalten die Schüler einen schriftlichen Lernbericht (Information zum Entwicklungs- und Lernprozess), der differenziert über ihren Leistungsstand informiert. Diese Beurteilung betrachtet das Kind als Ganzes.

Der Verzicht auf Ziffernzeugnisse geht einher mit dem Verzicht auf das „Sitzen bleiben“. Wissenschaftliche Untersuchungen weisen nach, dass insbesondere „leistungsschwache“ Schüler durch Erteilung von Zensuren und durch das Sitzen bleiben in ihrer Entwicklung behindert, statt gefördert werden. Auf Wunsch der Eltern erhalten die Kinder mit Beendigung der Grundschule und beim Wechsel auf eine andere Schule neben der persönlichen Beurteilung, ein Ziffernzeugnis.

### **3.17 Ausflüge**

Lehrgänge, Exkursionen z.B. ins Museum, in die Bibliothek, in örtliche Einrichtungen usw. gehören zu unserem Schulalltag. Wanderungen und Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung, sowie sportliche Aktivitäten sind selbstverständlich.

### **3.18 Rituale und Feste**

Rituale, Feste und Feiern nehmen einen festen Platz im Schulleben unserer Schule ein. Das Schuljahr beginnt mit der Einschulungsfeier. Neben den im Unterrichtsvormittag eingeplanten Ritualen wie beispielsweise Gesprächsrunden und Diskussionen, Geburtstagsfeiern, sowie das gemeinsame Essen, finden im Schuljahr verankerte Veranstaltungen statt. Die immer wiederkehrenden Abläufe im Jahresverlauf werden versinnbildlicht durch den Jahreskreis. Die vier Hauptfeste sind die beiden Tag- und Nachtgleichen im Frühjahr und Herbst, sowie die Sommer- und Wintersonnenwende. Die Frühlingstag- und Nachtgleiche am 21.03., auch Ostara genannt, ist das uralte Frühlingsfest, an dem Wachsen und Werden, der Frühlingsanfang, begangen werden. Die Sommersonnenwende am 21.06. gilt als das Fest der Freude und des Dankes, begangen am Mittsommerfeuer. Die Herbsttag- und Nachtgleiche am 21.09. steht für Erntedank, Herbstanfang und gleichzeitig für den Beginn der dunklen Jahreszeit, den Abschied vom Licht. Zur Wintersonnenwende am 21.12. schließlich wird die Wiederkehr des Lichts begangen. Angedacht ist es, die vier Hauptjahreskreisfeste mit Geschichten, Liedern, Gedichten und kreativen Anregungen (zum Basteln, Backen, Kochen, ...) zu einem festen Bestandteil des Jahres zu machen und das Wechselspiel und die Wiederkehr der Jahreszeiten sowie die Verbindung mit der Natur für die Kinder noch bewusster werden zu lassen. Ein Sportfest und der Schulübergang runden das Programm ab.

Ebenso finden in regelmäßigen Abständen Präsentationen der einzelnen Projektergebnisse vor der Schulgemeinschaft statt.

### **3.19 Klassenrat**

In jeder Schulklasse gibt es Organisatorisches, das besprochen werden muss: Ausflüge, Wahl der Klassensprecher, Sitzordnung usw. Meist übernehmen dies die Lehrkräfte. Dabei könnten die Schüler viel lernen, wenn sie dies selbst in die Hand nehmen und Verantwortung dafür übernehmen. Im Klassenrat haben die Schüler die Möglichkeit, Einfluss auf das Zusammenleben in der Gruppe zu nehmen. Hier können u. a. alle Anliegen, die das Miteinander betreffen, angesprochen, diskutiert und bei Bedarf gelöst werden. Ziel ist es, mögliche Konflikte und kritische Situationen frühzeitig anzusprechen und zu lösen. Wer ein Thema in den Klassenrat eingebracht hat, erläutert zunächst sein Anliegen. Danach bespricht und diskutiert die Klasse das Anliegen. Der Vorsitzende (ein aus der Gruppe gewählter Schüler) der Klassenkonferenz fragt die Klasse, welche Lösungs-/ Beschlussvorschläge es gibt. Die Klasse stimmt über die jeweiligen Vorschläge ab.

Folgende Kompetenzen werden im Klassenrat angebahnt.

## **Fachkompetenz**

Die Schüler

lernen sich sprachlich korrekt und verständlich zu artikulieren

- äußern die eigene Meinung
- beachten Gesprächsregeln

## **Methodenkompetenz**

Die Schüler

- formulieren Ich-Botschaften
- können aktiv zuhören
- leiten Gespräche
- führen ein Protokoll

## **Sozialkompetenz**

Die Schüler

- üben Konfliktbewältigung unter Anwendung gewaltfreier Kommunikation
- vereinbaren Regeln und halten sich an diese
- reflektieren ihr eigenes Verhalten und das von Gruppenmitgliedern
- lernen sich selbst und andere besser kennen (Empathie)
- praktizieren Demokratie

### **3.20 Schulversammlung**

Die Schüler haben im Rahmen von wöchentlichen Schulversammlungen die Möglichkeit, die Schule mitzugestalten. Diese Versammlungen finden immer freitags, zum Abschluss der Woche statt. Dabei haben die Schüler die Möglichkeit, Wünsche und Ideen einzubringen, die das Unterrichtsangebot und die Schule betreffen. Die Wünsche und Ideen werden vom jeweiligen Schüler vorgestellt und im Plenum diskutiert. Anschließend stimmt das Plenum darüber ab. Ein positives Abstimmungsergebnis ist Grundlage für die Diskussion und Entscheidung in der Lehrerkonferenz. Die von der Lehrerkonferenz positiv entschiedenen Themen werden im Anschluss vom Vorstand des Vereins erneut diskutiert und endgültig entschieden. Das Endergebnis wird in der nächsten Schulversammlung vorgestellt.

Die Schulversammlung regelt außerdem zahlreiche Angelegenheiten der Schule, beispielsweise die Regeln für das Zusammenleben in der Schule oder die Organisation von Schulveranstaltungen oder Projekttagen. Im Austausch im Plenum üben die Schülerinnen und Schüler ihr Gesprächsverhalten (wie Zuhören, freies Sprechen, Formulieren von Problemen, Diskutieren und Reflektieren) und entwickeln dieses weiter.

Ziel der Schule ist es, mittels dieser Maßnahmen, einen weiteren Beitrag zur Entwicklung einer Kultur der Wertschätzung an der Schule beizutragen.

### **3.21 Wechselmöglichkeit auf eine andere Schule**

An der Schule gelten grundsätzlich die Lehrinhalte des Bildungsplans 2016 für Grundschulen des Landes Baden-Württemberg. Alle Schüler eignen sich auf individuelle Art im Rahmen der Projekte, des selbständigen Erarbeitens und in den Einführungs- und Übungsphasen diese Lehrinhalte an. Da alle Schüler in ihrem eigenen Tempo und Rhythmus arbeiten, variiert lediglich die Form und Zeit der inhaltlichen Aneignung. Wenn ein Schulwechsel vor Beendigung der 4. Jahrgangsstufe erfolgen soll, wird das Kind von den Lehrkräften und pädagogischen Mitarbeitern begleitet, um gut vorbereitet an der neuen Schule starten zu können. Deshalb ist es notwendig, dass ein geplanter Wechsel rechtzeitig bekanntgegeben und geplant wird, um die Phase der Vorbereitung auf den Wechsel sinnvoll planen und umsetzen zu können.

Für den regulären Übergang wird in Jahrgangsstufe 4 eine Grundschulempfehlung erstellt. Auf Wunsch der Erziehungsberechtigten kann im Halbjahr der 4. Klassenstufe ein Ziffernzeugnis ausgestellt werden.

### **3.22 Inklusion**

Inklusion geht von den individuellen Bedürfnissen und den Besonderheiten jedes Kindes aus. So sollen die Kinder nicht den Bedürfnissen der Schulen angepasst, sondern vielmehr die Rahmenbedingungen an ihren Bedürfnissen ausgerichtet werden. Achtung und Respekt im Umgang mit andersartigen Menschen lernt man nur im täglichen positiven Umgang mit diesen. Frieden über alle sozialen, nationalen und ethnischen Grenzen hinweg war schon Maria Montessori sehr wichtig. Grundsätzlich stehen wir jedem Menschen offen gegenüber und freuen uns über Interesse an einer Aufnahme an unserer Schule. Ob die Inklusion eines Kindes mit Behinderung oder Beeinträchtigung möglich ist, wird im Einzelfall entschieden.

## **4. Schulorganisation**

### **4.1 Träger**

Träger ist der Verein „Natur-Montessori Schule Lebensbaum e.V.“

Der Verein verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke und ist selbstlos tätig.

### **4.2 Gremien**

Der Vorstand des Vereins hat die Funktion des Arbeitgebers und Verwalters der Schule und vertritt den Verein nach außen, soweit nicht andere Personen damit beauftragt werden. Der Vorstand besteht aus drei bis sieben Vorstandsmitgliedern:

Vorsitzende/r

stellvertretende/r Vorsitzende/r

Vorstandsmitglied für Finanzen und Haushalt  
Beisitzer/innen

### **4.3 Schulgeld**

Als Freie Schule bekommen wir in den ersten Schuljahren keine Bezuschussung des Landes Baden-Württemberg und sind daher auf die finanzielle Unterstützung der Erziehungsberechtigten der Schüler sowie Firmen und Institutionen angewiesen. Elternbeiträge und Spenden bleiben langfristig wichtige Finanzierungssäulen. Das Schulgeld, das Eltern für den Besuch der Schule entrichten, beträgt monatlich 250,00 € pro Kind. Ebenso wird eine einmalige finanzielle Einlage von 1000 € pro Kind erhoben.